

## Gedenkstein für drei französische Jugendliche: Gerard Espuna, Joan Probst, Pierre Moltaldo

Die Einschränkungen durch die Corona Pandemie haben wieder den Blick für unsere nächste Umgebung geschärft. Die idyllische Landschaft um Markusberg und Busental ist zum beliebten Ziel vieler Wanderer geworden.

Hier führt ein zunächst schmaler Weg gegenüber dem Robert-Schumann-Haus ins Busental. Nach ca. 100 Metern gelangt der Wanderer an einen Gedenkstein, der an den tragischen Tod von drei jungen Franzosen im Jahr 1946 erinnert. Der Stein und seine gut lesbare Inschrift, sowie sein Umfeld befinden sich seit dem Frühjahr wieder in einem würdigen Zustand.

Zu verdanken ist das Albrecht Classen aus dem Busental, der einfach die Initiative ergriff und zupackte. Den Text zu entziffern war nämlich bis dahin schier unmöglich. Moose

und Flechten hatten den Stein erobert. Auch das Hanggelände mit Ästen und viel Laub war bedrohlich näher gerückt.

Die Hintergründe der tragischen Geschichte teilt uns der Heimatforscher Adolf Welter im „Neuen Trierischen Jahrbuch“ 2017 mit. Am 22.7.1946 hatten nach seinen Recherchen drei 15 und 16 Jahre alte Jugendliche, deren Eltern im nahen Priesterseminar (heute Robert-Schumann-Haus) in Offizierswohnungen einquartiert waren, beim Spielen im Wald einen für sie rätselhaften 75 cm langen kastenförmigen Gegenstand gefunden. Wie sich später herausstellte - eine Panzermine.

Beim Versuch, diesen Kasten zu öffnen, detonierte die gewaltige Sprengladung und zerfetzte die jungen Franzosen. Eine Identifizierung der verstümmelten Leichen war erst

nach Auswertung von Papierfetzen möglich die am Unglücksort gefunden wurden. Am Tag nach dem Unglück fanden und entschärften französische Pioniere weitere vier Panzerminen.

Die Trierer Bevölkerung nahm Anteil am Leid, das die französischen Familien getroffen hatte. Der Trierische Stadtanzeiger vom 24.7.1946 berichtete über das schreckliche Unglück und warnte vor dem Hantieren mit Fundmunition, die ein Jahr nach Ende des Krieges noch überall zu finden war und viele Opfer forderte. Die Eltern errichteten damals den Gedenkstein, der nun wieder in würdiger Weise jeden Wanderer an das Leid der Familien, und damit auch an einen irrsinnigen Krieg und seine schrecklichen Folgen erinnert.

*Albert Bebelaar*

